



Alltag: Claudio Caluori asphaltiert unter der Sonne Israels einen Pumptrack.

Bild Pump for Peace

Bündner Pumptracks für den Frieden

Die Welt spricht aktuell über den Nahostkonflikt. Aber nur wenige sprechen über die betroffenen Kinder. Der Bündner Claudio Caluori schon. Und er spricht nicht nur, er hilft ihnen – direkt vor Ort.

von Mara Schlumpf

Mit dem Bike den Berg runterdonnern und Pumptracks bauen. So fasst das Internet das Leben des siebenfachen Schweizer Meisters im Downhill-Mountainbike, Claudio Caluori, zusammen. Doch da ist noch mehr. Viel mehr. Denn zum Zeitpunkt des Gesprächs steht Caluori irgendwo im Nirgendwo unter der brütenden Sonne Israels. Er asphaltiert dort einen Pumptrack, während der Nahostkonflikt einmal mehr eskaliert.

Der 43-jährige Caluori hat Wurzeln in Bonaduz und Rhäzüns. Seine Kindheit und Jugend verbrachte er in Zürich. Mit 21 ging er nach Scuol. Immer wieder zog es ihn dann nach Zürich, wo er schliesslich auch seine damalige Frau und Mutter seiner zwei Kinder kennenlernte. Auf die Frage, warum er gerade jetzt in Israel einen Pumptrack asphaltiert, sagt er: «Es ist mein Leben. Auf gewisse Art.» Nach einer Pause ergänzt er: «Ich bin hier genau richtig. Hier braucht es unsere Arbeit.»

Zu zweit geblieben

Mit «uns» meint Caluori Velosolutions, die Firma, die hinter dem Projekt Pump for Peace steckt. Die Mission: Kindern zeigen, dass es mehr gibt als nur Militär, Krieg und Leid. «Velofahren ist etwas davon», so Caluori. Das könne man tun, ohne sich gegenseitig «auf die Kappe zu geben». Auf den Pumptracks gehe es stets sehr friedlich zu. Auch wenn rundherum die Hölle los ist. Eine kleine Oase in einer Welt, die für die Kinder in Israel einmal mehr zerbricht.

Angereist sind er und sein Team von Pump for Peace bereits am 1. Mai in Israel. «Wir sind mit einem Team von sieben Personen angekommen. Fünf kehrten aus naheliegenden Gründen kurz darauf wieder heim zu ihren Familien», so Caluori. Er und ein amerikanischer Teamkollege sind geblieben. «Wir sind ja nicht nur zu

zweit. Wir haben unglaublich viel Unterstützung von den Anwohnern und lokalen Firmen.» Die Pumptrack-Baustelle sei ein Ballungsraum der Nationen. «Wir haben israelische Helfer und arabische Helfer.» Und genau darum gehe es.

Zwischen arm und reich

Die Pumptracks in Israel sind nicht die ersten, die Caluori in Krisengebieten baut. Angefangen hat die Suche nach eher aussergewöhnlichen Standorten vor ein paar Jahren. «Wir hatten einen Auftrag in Thailand. Nicht in dem touristischen Teil von Thailand, sondern irgendwo im 'Judihui' draussen, in der Nähe zur kambodschanischen Grenze.» Dort durfte Velosolutions für einen gut betuchten Kunden einen Pumptrack bauen. «Es war surreal. Der Auftraggeber kam jeweils mit Bodyguards auf die Baustelle. Und gleich nebenan befand sich ein kleines Dorf mit Blechhütten», erzählt Caluori.

Sie hätten sich gefragt, ob die Kinder aus der armen Nachbarschaft den Pumptrack überhaupt nutzen dürfen. Nach Bauabschluss fanden sie die Antwort auf diese Frage. «Die Kinder strömten mit allem, was sie hatten, aus den Hütten auf den Pumptrack. Mit rostigen Rädern, Skates oder was sich grad fand», erzählt Caluori. Der Kunde versprach ihnen schliesslich, dass er den Pumptrack für alle zugänglich machen würde.

Dieses Erlebnis in Thailand löste beim Team von Velosolutions et-

«Ich bin hier genau richtig. Hier braucht es unsere Arbeit.»

Claudio Caluori
Velosolutions

was aus. «Uns wurde klar, dass Pumptracks überall funktionieren. Auf der ganzen Welt.» Als Caluori eines Abends mit seinem Weltcupteam zusammensass, beschlossen sie, irgendwo an einem verrückten Ort auf der Welt einen Pumptrack zu bauen. Die Wahl fiel auf Lesotho, Afrika. «Und dieser Pumptrack wurde ein unglaublicher Erfolg.» Zwei Kinder aus Lesotho hätten sich für die Pumptrack-Weltmeisterschaft qualifiziert. Ein Junge habe 2019 in Bern sogar im Weltmeisterschaftsfinal gestanden. Darauf folgten noch weitere Pumptracks in Afrika.

Pumptrack – aber kein Velo

In Israel sind aktuell zwei Pumptracks fertiggebaut. Zusammen mit der Organisation «Bartali – Youth in movement» wurden diese realisiert. Diese lokale Organisation wird die Kinder auch nach Abschluss der Bauzeit betreuen. «Das ist in vielerlei Hinsicht notwendig. Nur schon, damit die Organisation den Kindern Velos ausborgen kann. Da, wo wir Pumptracks bauen, haben die Kinder meistens kein eigenes Velo.»

Angst hat Caluori trotz der schwierigen Situation in Israel keine. Auch wenn er diese schlecht ausblenden kann. «Wir mussten unsere Unterkunft wechseln. Jetzt wohnen wir bei einer Familie, die in Israel unser Geschäftspartner ist. Davor wohnten wir in Ayanot. Dort steht ein Raketenabwehrsystem direkt neben unserer Unterkunft. Es wurde öfters mal sehr laut.» Trotzdem findet Caluori, dass er bleiben soll. «Wir wussten, dass wir uns früher oder später einmal in einer solchen Situation wiederfinden würden. Aber genau an solchen Orten bewirken Pumptracks am meisten.»

Später in diesem Jahr möchte Caluori zurückkehren, um in Israel noch mehr Pumptracks zu bauen. Auch in Palästina sollen welche entstehen. Und er ergänzt: «Mein Traum, nein, mein Ziel, ist es, dass eines Tages Israeli und Palästinenser die Pumptracks gemeinsam nutzen.»

Auf Klimaspuren von Ilanz nach Genf

Wie zeigt sich der Wandel des Klimas in der Schweiz, und wo wird etwas gegen die Erderwärmung getan? Diesen Fragen ist eine öffentliche Wanderung quer durch das Land gewidmet. Sie beginnt in Graubünden.

von Jano Felice Pajarola

Vier Jahre nach der Whatsalp-Alpendurchquerung von Wien nach Nizza ist er bald wieder offiziell wandernd in Graubünden unterwegs: der rührige Geografieprofessor und Alpenforscher Dominik Siegrist aus Zürich (im Bild). Gemeinsam mit dem Bündner «Hochparterre»-Verleger Köbi Gantenbein und drei weiteren Fachleuten bildet er die Kerngruppe des Projekts Klimaspuren. Im Juni wandert das Team in Ilanz/Glion los, durchquert das Schweizer Mittelland und erreicht schliesslich via Jura am 12. Juli Genf.

Unterwegs sind gut 50 Ortstermine zu Themen wie Mobilität, Produktion, Architektur, Planung, Wissenschaft und Forschung, Infrastruktur, Kon-



sum, Energie oder Landschaft eingeplant. Das Konzept: Auf der Wanderung besucht werden sollen einerseits Orte, an denen die Auswirkungen des Klimawandels sichtbar sind, andererseits «Spielräume, die zeigen, was fürs Klima getan werden kann», wie es in einer Medienmitteilung heisst.

Auf der Piazza Cumin gehts los

Der Start von Klimaspuren erfolgt am Dienstag, 1. Juni, um 9 Uhr auf der Piazza Cumin in Ilanz zusammen mit Gemeindepräsidentin Carmelia Maisen. Die erste Etappe führt dann nach Valendas in die 2020 fertiggestellte Klimasiedlung Burggarta von Architekt Gion A. Caminada, und im «Riders Hotel» in Laax-Murschetg tauschen sich abends Weisse-Arena-Präsident Reto Gurtner und Tourismusprofessor Christian Baumgartner zum Thema Massentourismus und Klimaschutz aus.

Tag 2 der Wanderung bringt unter anderem eine Besichtigung des solaren Bürogebäudes von Rhienergie

in Tamins. Am dritten Tag ist dann das Felsberger Solarkraftwerk Calinis an der Reihe; an der Fachhochschule Graubünden in Chur kommt es um 18 Uhr zu einem Podiumsgespräch zur Frage, wie die touristische Mobilität bis 2050 CO₂-neutral sein kann. Mit dabei sind Regierungsrat Mario Cavigelli, Georg Klingler von Greenpeace, der Bündner SP-Nationalrat Jon Pult, Graubünden-Ferien-Präsident Jürg Schmid sowie Agrena Schuler vom Klimastreik Graubünden.

An Tag 4 hat Klimaspuren eine Begegnung mit Josias Gasser in Haldenstein in petto, danach ein Gespräch mit Peter Zumthor, einen Besuch im Zementwerk Untervaz und abends ein Treffen im Plantahof in Landquart, wo sich Rebbaukommissär Walter Fromm zum Weinbau in Zeiten des Klimawandels äussert. Am fünften Tag verlässt Klimaspuren nach einer Besichtigung des Fläscher Sonnenkindergartens den Bündner Boden in Richtung Liechtenstein.

Bündner Etappen ausgebucht

Das Besondere an Klimaspuren: Wie schon im Fall von Whatsalp handelt es sich um eine «öffentliche» Wanderung, das heisst, jede und jeder kann einen oder mehrere Tage lang mitmarschieren und bei den Anlässen dabei sein. Die Etappen bringen tägliche Wanderzeiten von vier bis sieben Stunden mit sich. Für Verpflegung und Unterkunft sorgt man selbst, die Ortstermine sind kostenlos, wer mitwandert, wird aber gebeten, einen Beitrag an die Kosten der Aktion zu spenden. Ausserdem ist eine Anmeldung unter der Website klimaspuren.ch für die Teilnahme unabdingbar.

Allerdings sind die fünf Etappen auf Bündner Boden bereits vor dem Start ausgebucht. Für die folgenden 37 Etappen ab Schaan bis Genf sind momentan fast überall noch Plätze frei. Und auch für die Abendveranstaltung an der Fachhochschule in Chur vom Donnerstag, 3. Juni, kann man sich aktuell noch anmelden.

INSERAT

Noch zwei Tage bis zum Start.

klimarally.ch

